Wandern 2010

Via Alpina

Sargans–Montreux (war das Ziel)

Die Via Alpina überquert 14 der schönsten Alpenpässe. Quer durch sechs Kantone der Schweiz mit vielfältiger Kultur, Geologie und Topografie. Breite Fahrstrassen enden in luftigen Gratpfaden. Eine der weltweit vielseitigsten Floras und Faunas säumt den Weg. Stille Entspannungsoasen wechseln mit prosperierenden Tourismusorten.

Dieses Jahr wollte ich diese Herausforderung annehmen. Mir war klar, dass die Anforderung für mich hoch sein wird um nur ein paar Zahlen zu nennen:

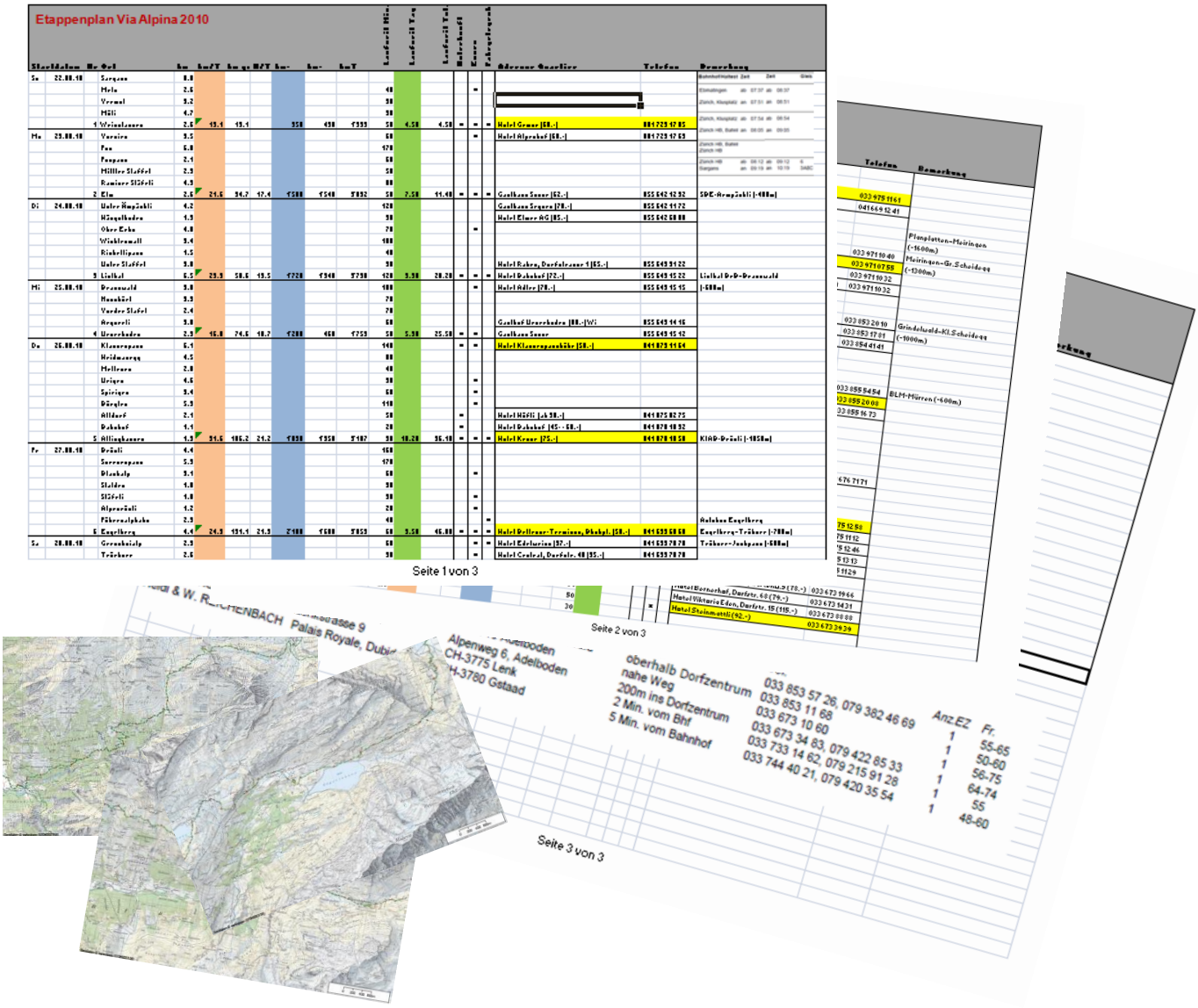
Etappen:	16
Distanz:	330 km
Höhenmeter ↗:	23‘540
Höhenmeter ↘:	21‘860.

Meine Vorbereitungen und die Erlebnisse habe ich wieder versucht mit Text und Bild festzuhalten. Wer dies interessiert lade ich ein weiter zu lesen.

Fredy Wipf

Vorbereitungen

Bereits nach der letztjährigen Wanderung war ich sicher, dass ich die Via Alpina wandern werde. Die Unterlagen hatte ich zum Teil schon vorher zusammen gestellt, aber ich wollte noch einen genauen Etappenplan erstellen, mit Übernachtungsmöglichkeiten, Distanzen, usw. Auch die Fahrmöglichkeiten will ich notieren, denn ich glaube, dass gewisse Erleichterungen sinnvoll sind.



Im Weiteren galt es die Karten für jeden Tag zu drucken, damit ich mich möglichst wenig verlaufe.

Natürlich bereitete ich mich auch körperlich dafür vor. Da ich diesmal nicht flachwandern würde habe ich die Wanderungen in der Umgebung etwas geändert. Wenn ich auf den Pfannenstihl wollte, ging ich zuerst hinunter nach Maur, dann nach Egg und von hier hinauf zum Ziel. Oder wenn ich mit Nicols Hund spazierte, Start in Küsnacht, den Panoramaweg nach Meilen, dessen Tobel hinauf nach Toggwil und oberhalb durch den Wald zur Tobelmühle und durchs Küsnachtertobel zurück nach Küsnacht.
Dann hatte ich immer vor einen Teil des Züri-Oberland Weges in 2 Etappen zu wandern. Aber irgendwie fand ich nie die richtige Zeit und vor allem das Wetter wollte nicht passen um 2 Tage zu finden. Darum habe ich eine Wanderung auf einen Tag reduziert. Hier der Bericht:

Wanderung vom Samstag 7. August 2010

Route

Steg, 699m
Hörnli, 1133m
Hulftegg, 953m
Roten, 1148m
Hirzegg, 1088m
Schnebelhorn, 1192m
Sennhütte-Strahlegg, 1028m
Steg 699m

Blick nach Steg

Der Wecker wurde aktiv und ein Blick aus dem Schlafzimmer zeigte, die Sonne scheint. Frühstück, Zeitung lesen, allerdings zu lange (Rücktritt von BR Merz) und darum starte ich wieder einmal später als gewollt.
Eigentlich wollte ich diese Tour, Teil des Züri Oberland-Höhenweges, als 2täger machen, von Schnebelhorn weiter zur Chrüzegg und am zweiten Tag nach Rapperswil. Aber das Wetter und gewisse Termine haben das verhindert. Dazu kam, dass ich zu dieser Jahreszeit in der Chrüzegg vermutlich höchstens im Massenlager Platz gefunden hätte. Nicht mein Ding.
Deshalb fuhr ich nach Steg auf den Parkplatz für Wanderer. Zwei Männer kamen auch gleich an und meinten zum schönen Wetter, dass es noch nass sei und gelegentliche Sümpfe anzutreffen seien. Die meisten gehen hier Richtung Tössegg usw.
Mein Weg führte aber zuerst durch Steg und nach dem Bahnhof zeigte der Wegweiser zum Hörnli. Der Weg ist auch angeschrieben als Aufstieg zum Schlittelweg, denn das Strässchen ist im Winter fürs Schlitteln gesperrt. Jetzt im Sommer ist es als Trottinetpiste deklariert, gesehen habe ich aber während des Aufstieges keines. Schon bald stand ich oberhalb von Steg und hatte einen ersten Blick über das Tösstal. Allein war ich nicht, diverse Paare strebten dem Hörnli zu, die meisten blieben auch dem Strässchen, ich benutzte den Wanderweg. Schön durch den Wald stieg ich allmählich auf. Kaum aus dem Wald, lohnte sich wieder ein Blick zurück über das sich ausbreitende Panorama. Leider ist die Witterung nicht sehr klar und die Weitsicht ist deshalb nicht optimal. Biker kommen beim Tanzboden an mir vorbei und hier geht es fast gerade aus. Dann wieder auf dem Wanderweg steil bergauf und als ich mich dem Strässchen nähere sehe ich, dass die Biker sich mit der Steigung abmühen.

Hinweistafel Jakobsweg

Ein Bergbauer mit der Sense in der Hand kommt herunter, wetzt diese und beginnt zu mähen, nicht Gras, sondern Brennnesseln. „Befreien Sie den Wanderweg von diesen Nesseln?“ fragte ich ihn. „Wenn die Nesseln geschnitten sind werden sie von den Kühen gefressen, sonst nicht“ ist seine Antwort. Dann auf dem Gipfel, tolle Rundsicht, wie gesagt nicht weit. Der Säntis verhüllt sich hinter dem Dunst.
Ein paar Schritte und ich bin bei der Hütte. Da steht der Wegweiser und daran ist eine Tafel mit der Beschreibung vom Jakobsweg. Schon in Steg hatte ich

Tösstal

zum Tanzboden

auf dem Hörnli

ich den ersten Wegweiser mit „Jakobsweg“ gesehen. Erinnerungen kamen hoch und irgendwie brachte das eine Verbindung zu meiner Wanderung 2008.
Wienerli und Shoorly genehmigte ich und dann ging es hinunter zur Hulftegg. Ein sehr gepflegter Weg mit Stufen führte den steilen Abhang hinunter, zuerst wieder durch den Wald und dann über eine Viehweide. Jetzt verliess ich den Jakobsweg und befand mich auf dem Züri Oberland-Höhenweg. Hier gab es einige morastige Stellen, vermutlich durch Tritte der Kühe. Wieder in den Wald und über einen Rücken erreichte ich die Hulftegg.
Zwischen Feriengästen, Töfffahrern, Velofahrer, Autofahrern und Wanderer trank ich mein Shoorly.

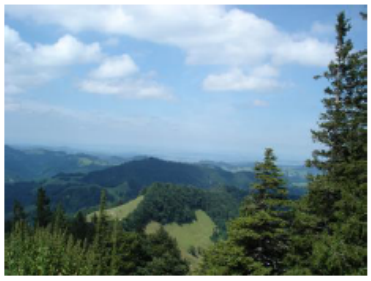
Haus auf dem Hügel

Weg durch den Wald

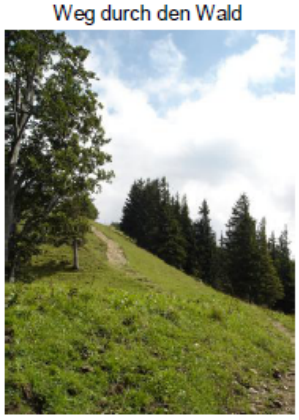
Auf einer Zufahrtsstrasse zu einem Bauernhof, meist durch den Wald gings fast eben weiter. Danach führte der Weg steil hinauf zum Roten. Allerdings ist das falsch, denn es geht nicht über den Roten, sondern daran vorbei. Der Gipfel ist verwaldet und kaum zugänglich, wie ich im 2008 feststellte als ich oben war. Danach hinunter zur Hirzegg und dann galt es nochmals hinauf zu steigen. Die letzten Meter mit dem Ziel vor Augen waren die härtesten.

Blick von der Hirzegg

Auf dem Gipfel wurde ich von einem fröhlichen Paar begrüsst. Er suchte verzweifelt einen Platz im Gipfelbuch, es war voll. Weitere Leute kamen dazu, ein offenes Flugzeug (Eigenbau?) umkreiste uns, der Pilot und der Passagier winkten uns zu. Zwei superstoffblonde Ü50-Damen gingen grüssend vorbei. Die eine mit einem Gesicht wie Gigi Oehri und bauchfreiem T-Shirt damit der Piercing behangene Bauchnabel sichtbar ist. Ein Schmunzeln konnte sich niemand verkneifen.



Blick zurück zu Hörnli und Roten



der letzte Stutz zum Gipfel

Nachdem ich meinen Shoorly-Vorrat geleert hatte ging ich hinunter. Zuerst über die steile Wiese, auf der ich das letzte Mal beim Ausrutschen meine Schulter verletzt hatte. Mehr als ein Vierteljahr konnte ich nicht mehr turnen.
Die Stöcke taten einen guten Dienst und sicher gelang ich zum Tierhag. In Erinnerung, dass weiter unten eine Beiz ist, die mir gefiel stieg ich weiter hinunter und gelangte zur Sennhütte-Strahlegg. Hier musste ich etwas Kleines haben, ein Shoorly und ein Fleischkäsebrot. Dieses war aber so gross, dass ich die Hälfte einpackte.

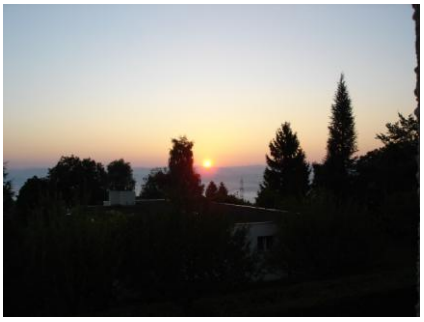
Jetzt galt es den Rest in Angriff zu nehmen, Steg 2 Std. stand auf dem Wegweiser. Es war 4 Uhr vorbei und ich hatte Osita versprochen um 6 zu Hause zu sein. Ich werde wohl anrufen und die Verspätung bekannt geben, aber im Moment habe ich keinen Empfang.
Also, zuerst der Strasse entlang. Dann kommt der Weg hinunter über die Wiese. „Bitte in Einerkolonne gehen“ stand auf dem Schild. Ich werde mich bemühen! Dafür hatte der Bauer noch Gülle geführt und ich hatte Angst davor auszurutschen. Dann wieder im Wald ging es noch steiler, z.T. über Stufen hinunter und wieder war ich froh um die Stöcke. Warum hast Du nicht den Weg weiter auf der Strasse genommen dachte ich mir. Aber als Training für den Via Alpina ist das bestimmt das Richtige. Endlich erreiche ich die Töss und habe innert kürzester Zeit 300 hm überwunden. Jetzt noch nach Steg und zu meiner Überraschung erreiche ich den Parkplatz noch vor halb 6.

Sennhütte Strahlegg

Zufrieden fahre ich nach Hause und nach der erfrischenden Dusche geniesse ich mit Osita den schönen Sommerabend auf der Terrasse.
Ich denke ich bin für den Via Alpina bereit. Eines habe ich mir aber überlegt, ich werde wohl gelegentlich die Möglichkeit einer Fahrgelegenheit benutzen. Die ganze Strecke nur zu Fuss zu absolvieren könnte doch zu viel werden. Ich werde es erleben!

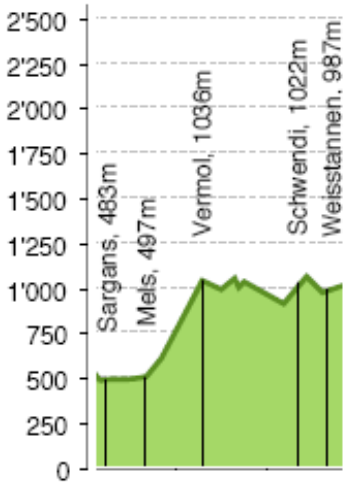
Endlich ist es so weit:

1. Etappe Sargans–Weisstannen



Sonne beim Frühstück

Länge		13 km
Wanderzeit		4 h 50 min
Höhenmeter	↗	950 m
	↘	430 m
Anforderung		
Technik		leicht
Kondition		mittel
Route		
Sargans		
Vermol		5 km
Schwendi		5 km
Weisstannen		3 km
Total		**13 km**



Wegbeschrieb
Das breite, steile und abgelegene Weisstannental wartet mit schönen Weilern wie Vermol und dem wundervollen Champersee auf. Auf Höhenwegen an der Westflanke des Tales steigt man stetig in Richtung Etappenort Weisstannen.

Sonntag, 22. August 2010 **Wetter** Traumhaft ca. 32°

Die obigen Angaben sind aus dem Wanderbeschrieb. Gestrichene km sind gefahrene Distanzen. Die Höhenmeter sind ohne gefahrene Meter.

Zug nach Sargans

Die Sonne lacht auf den Frühstückstisch und ich bin voll motiviert. Die Nacht war leider nicht wie gewünscht, vermutlich die Aufregung hat Durchfall verursacht. Jetzt ist alles wieder gut und ich geniesse Kaffee und Brot.
Der Rucksack (10,4kg) ist gepackt, von Osita habe ich mich verabschiedet und jetzt geht's zum Bus. Dort treffe ich Anny und Heinz, die für eine Woche ins Südtirol fahren um dort die drei Zinnen zu umwandern.
Im HB wartet schon der Zug nach Sargans, noch schnell das Billet heraus lassen und Platz suchen. Ganz vorne hat es für meine Beine noch Platz. Während der Fahrt zieht der Zürichsee vorbei und beim Anblick der Pfannenstielkette denke ich an den Start vor zwei Jahren nach Rapperswil und bei der Albiskette ans letzte Jahr. Der Etzel erinnert an den steilen Aufstieg nach St. Meinrad und alles ist in schönstem Sonnenschein.

Wegweiser 1 Via Alpina

In Sargans angekommen heisst es aussteigen und den ersten Blick auf den Wanderwegweiser werfen. Die „1" ist für den Via Alpina und diese Zahl wird mich in den nächsten Tagen begleiten. Auf dem Bahnhofweg finde ich das Gefühl allein zu sein, zuerst leicht beklemmend und dann wird es zur Freude, das Abenteuer beginnt. Mels liegt direkt neben Sargans und ist schnell erreicht. Nach der City von Mels steigt der Weg steil an und der Schweiss tritt bereits aus den Poren. Ein Geisslein geniesst das Gras und weiter oben ist eine ganze Herde. Schon nach kurzer Zeit habe ich einen schönen Blick auf Mels, Sargans, das Schloss und den Luziensteig.
Nun erlebe ich etwas worauf ich verzichten könnte. Den Durst hatte ich mit Schorle gelöscht, aber vermutlich war der Magen nach der gestrigen Prozedur noch nicht resistent, denn ich muss alles wieder hergeben.

Ichfühlte mich schwach und habe Mühe mich hinauf zu kämpfen. Immer wieder muss ich mich setzen und erholen. Eine Bank, hinsetzen und versuchen ein wenig Brot zu essen, aber es ist so trocken, dass ich zu jedem Biss einen kleinen Schluck Schorle nehmen muss. Den Schluss macht eine saftige Tomate. Etwas gestärkt kämpfe ich mich weiter, zuerst besser und nun wieder das Würgen und ich muss mich setzen. Wieder durch den Wald, über Wiesen immer schön dem Hang nach bergauf. Bei der nächsten Rast lege ich mich ins Gras und mache ein Schläfchen, bin ja schon früh aufgestanden. Eine Frau aus der Gegend, die ich schon einmal getroffen habe, ist jetzt beim Mähen und hofft für mich, dass in der Schwendi das Gasthaus Mühle offen hat damit ich mich mit Coci stärken kann. Hoch über Schwendi komme ich ins Dorf, wenn das Haus da unten mit den Sonnenschirmen die Mühle ist, gehe ich nicht hin, denn ich müsste weit zurück laufen. Die Bushaltestelle lockt mich, aber der Bus fährt erst in einer Stunde und bis dann bin ich auch zu Fuss in Weisstannen. Da laufe ich lieber und siehe da, hier ist ja das Gasthaus Mühle und hat offen! In den Garten und ½l Coci bestellen. Das tut gut, ist aber schnell leer, also nochmals das Selbe. Jetzt fühle ich mich viel besser als in den vergangenen Stunden. Beim Wegweiser sehe ich, dass es einen neuen Weg der Seez entlang gibt. Den benutze ich und geniesse den Schatten der Bäume, die Frische der rauschenden Seez, ein schöner Weg.
Am Ziel ist mein erster Gedanke, ein kühles Bier, bin aber etwas unsicher. Die Wirtin meint, wenn sie Lust auf ein Bier haben werden sie es auch vertragen, versuchen sie eine Damenstange. Es ist ein Genuss!
Jetzt sitze ich im Garten vom Hotel Gemse, frisch geduscht, „Hörnli mit Gehacktem" gegessen, dazu Apfelmus und etwas Merlot. Unangenehm sind nur die unzähligen Fliegen die die Gäste belästigen und ich versuche sie mit meinem Cigarrenrauch zu verscheuchen. Das ist halt so beim schönen Wetter, meint Frau Schönbächler, es hat viele Bauernhöfe hier.
Früh geh ich zu Bett, werde sicher gut schlafen und Morgen den Foopass bezwingen.

Geisslein

Mels, Luziensteig

Aufstieg

Schwendi

2. Etappe Weisstannen–Elm

Gemse noch im Schatten

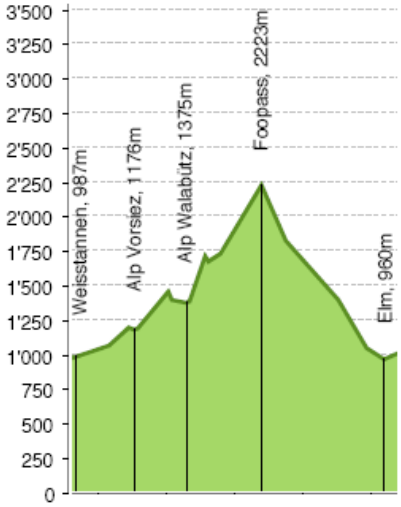
Länge 22 km
Wanderzeit 8 h 55 min
Höhenmeter ↗ 1'500m
↘ 1'540m

Anforderung
Technik: leicht,
Kondition: schwer

Route

Weisstannen	
Alp Vorsietz	4.2 km
Alp Waldabütz	3.7 km
Foopass	5.2 km
Elm	8.7 km

Total 21.8 km /35km



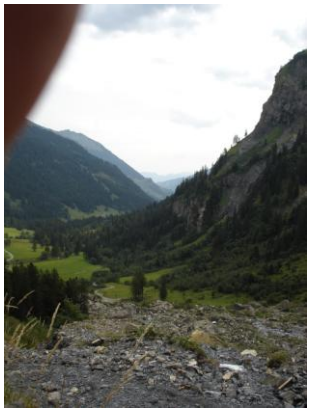
Wegbeschrieb
Leicht aufwärts steigend, gelangt man zur Alp Vorsietz, von wo der Bergweg steil zum Foopass führt. Nach der Passüberquerung geht es rechts des Raminerbachs hinunter zum Etappenziel Elm.

Montag, 23. August 2010 **Wetter** Sonnig, bedeckt, schwül ca. 23°

Strahlendes Wetter begrüsst mich!
Vorsichtigerweise trinke ich Tee zum Frühstück und nimm Rivella mit auf den Weg. Ein Brötchen fülle ich mit dem feinen Schinken, der mir bereitgestellt wurde.
Dann geht's los, das Hotel Gemse ist noch im Schatten und Richtung Alp Vorsiez kommt die Sonne gelegentlich zwischen den hohen Bergen hervor. Jetzt ziehen Wolken auf und erste Bedenken zum Wetter kommen auf. Der Wanderweg führt vom Strässchen weg und schon bald ist es nicht mehr ersichtlich wo er weiter geht. Es hat viele Spuren von einem Picknickplatz der hier ist. Ich kehre um. Ein Wanderer, auch er macht den Via Alpina, kommt mir entgegen. Er hat eine hinter Büschen versteckte Markierung gesehen. Also gehen wir weiter und plaudern noch ein wenig. Er erklärt mir, dass er jeden Abend mit dem Zug wieder nach Hause fährt und am folgenden Morgen wieder kommt, darum habe er auch einen kleinen Rucksack. Ich mache ihn darauf aufmerksam, dass ich langsam laufe und er nur gehen soll. Mir kommt in den Sinn, was der Wirt am Morgen gesagt hat: „Die Gnade haben sich Zeit zu nehmen". Er entfernt sich langsam von mir und nach einiger Zeit sehe ich ihn am Waldrand stehen und den Weg suchen. Ich habe genug, gehe die Wiese hinunter auf das Strässchen, das auch zur Alp Untersäss führt. Danach beginnt der Weg anzusteigen und wird immer steiler und leise steigen bei mir Zweifel auf ob ich das schaffe. Ich höre Donnern und befürchte, dass ein Gewitter aufzieht. Ich steige weiter auf und leide, immer wieder muss ich Pause machen. Ich denke dass ich mich von den gestrigen gesundheitlichen Problemen noch nicht ganz erholt habe. Soll ich weiter machen?

Alp Vorsiez

Kühe der Alp



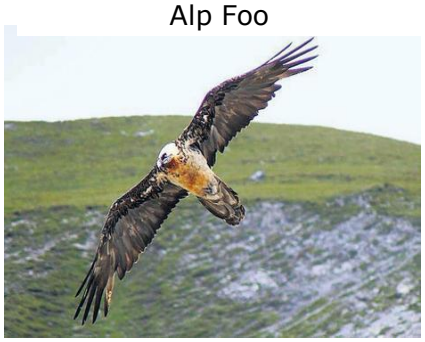
Blick zurück

Treppe zur Alp Foo

Maultiere auf Foo

Jetzt kommt mir der Wanderer von vorhin entgegen. So wollten wir uns nicht wieder treffen meint er, aber er gehe zurück. Er habe im steilsten Stück Schwindel gehabt und da der Abstieg steil sein soll wolle er nichts riskieren und das alleine. Ich bot ihm die Begleitung an, aber für ihn ist Ende. Komischerweise sind meine Bedenken weg, steige weiter auf und es wird noch steiler. Der Ausdruck aus der Männerriege kommt mir in den Sinn, das Knie bei jedem Schritt am Kinn. 2 Flaschen à ½l Rivella habe ich schon getrunken und eine Beiz gibt es nicht bis Elm, deshalb fülle ich die Flaschen am Bach mit Wasser.
Eines ist für mich jetzt klar, wenn Transportmittel vorhanden sind, werde ich sie bei Bedarf nutzen, ich bin ja zum Vergnügen unterwegs.
Eine steile Treppe mit hohen Tritten ist vor mir und ich frage mich wie die von klein gewachsenen Leuten gemeistert wird. Jetzt nach links um die Ecke und siehe da, das ist die Alp Foo. Eine Genugtuung überkommt mich, aber der Wegweiser sagt, dass es noch 1Std.50 geht bis zum Pass.
Die Hunde lassen mich nicht zur Bank vor der Alphütte, also setze ich mich auf den Rand des Brunnens. Die leeren Flaschen werden wieder aufgefüllt und eine trinke ich gleich leer um nochmals zu Füllen.
Rechts vor den Felswänden sehe ich einen riesigen Vogel mit einem hellen Kopf seine Kreise ziehen. Er ist grösser als der Milan, der bei uns zu Hause häufig zu sehen ist. Was ist das wohl für ein Vogel? Er beendet seine Kurven und landet im Felsen.
Weiter zum Foopass hinauf.
Ich begegne einem Wanderer, der den Via Alpina umgekehrt, von Montreux aus am Laufen ist, immer in Teilstücken von 3-4 Etappen. Er gibt mir einige Tipps über etwas andere Wege und Transportmittel die einen schöneren Weg ergeben. Das Donnern sei nicht vom Wetter, sondern von den Panzern, die am schiessen seien. Er meint in 45 Min. sei ich oben, leider weiss ich, dass es länger dauert.
Ich bin oben! Vor Ergriffenheit kommen mir fast die Tränen. Dass ich das geschafft habe, wann habe ich das letzte Mal so für ein Ziel gekämpft.
Hier wollte ich keinen Schämpis, aber den Rest vom Rivella trinken. Der Föhn bläst so stark, dass ein halt nicht möglich ist, ich muss sofort weiter.

Alp Foo



Ausgesetzter Bartgeier im Foogebiet.
Bild nicht von mir.

Richtung Foopass

Auf der Alp Raminer Matt ist die Sennerin beim Waschen der Fenster im Brunnen und wir plaudern ein wenig. Sie seien schon eine Stufe tiefer in die „Mittlerer Stafel" gezogen und sie mache noch den Rest. Mit Genuss trinke ich den Rest vom Rivella und verzehre den Rest des Schinkenbrotes. Auf einem extrem steilen Strässchen geht es weiter.

Ach ja, ich habe vorhin noch einen Biker getroffen mit einem Velo auf dem Rücken. Er sei froh bald oben zu sein, er habe schon den Panixer in den Beinen. Ob er ein Seil habe fragte ich ihn. Wieso? Weil du auf der anderen Seite vermutlich das Velo abseilen musst.

Es ist so steil, dass die Fussballen zu schmerzen beginnen. Auf einer Bank sitzend ziehe ich Schuhe und Socken aus und pflege meine Füsse mit der berühmten Hirschtalg-Salbe. Es hilft und nach ca. 9 Stunden betrete ich das Hotel Sonne.

Duschen, ein kurzes Schläfchen, Glarner Netzbraten mit Nudeln und Gemüse essen. Auf die Cigarre muss ich verzichten, denn draussen ist es zu kühl. Mit der Bedienung spreche ich noch über Fahrgelegenheiten. Sie sagt mit dem Postauto könnte ich bis Ober Erbs fahren oder mit der Seilbahn zum Ämpächli. Sie würde bis Ober Erbs fahren, da der Weg dorthin nichts Besonderes sei. Ich werde Morgen entscheiden und gehe ins Bett, denn ich bin Müde. Gestern habe ich von 20.30 bis 7.00 ausgezeichnet geschlafen, ähnliches möchte ich wiederholen.

Blick vom Foo

Stimmung Richtung Elm

3. Etappe Elm–Linthal

Sonne in der Sonne

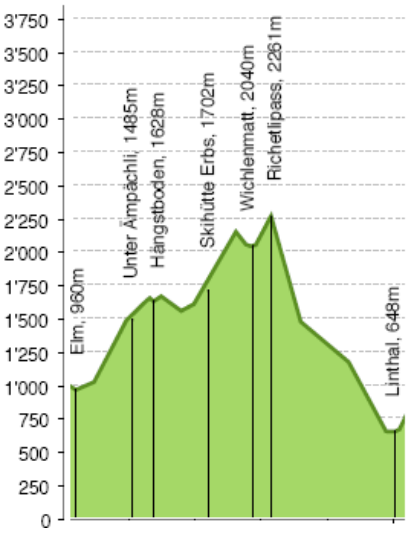
Länge 19 km
Wanderzeit 10 h 20 min
Höhenmeter ↗ 1'240 m
↘ 1'940 m

Anforderung
Technik: leicht
Kondition: mittel

Route

Unter Ampächli	~~4.2 km~~
Hängstboden	1.5 km
Skihütte Erbs	3,8 km
Wichlenmatt	3.3 km
Richetlipass	1.4 km
Linthal	9.0 km

Total 19 km / 54 km

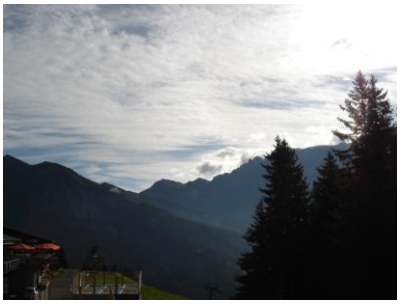


Wegbeschrieb
Von Elm steigt der Bergweg in westlicher Richtung bis zum Hängstboden steil auf. Von hier aus läuft man auf gleichbleibender Höhe bis nach Erbs. Der Bergweg führt an der Wichlenmatt vorbei zum Richetlipass. Nach dem kurzen und steilen Abstieg ins Durnachtal geht es dann auf der rechten Talseite nach Linthal, dem Etappenziel.

Dienstag, 24. August 2010 **Wetter** Regen, Nebel, Sonne, schwül ca. 25°

Zum Ämpächli

Der Wunsch einer ähnlich guten Nacht ging nicht in Erfüllung. Eine lausige Nacht hatte ich hinter mir, kurz nachdem ich eingeschlafen bin hat jemand im Haus geduscht und es hörte sich an als ob das Wasser durch mein Zimmer läuft. Zwei Häuser weiter ist ein Heugaden und der Lüfter dröhnt die ganze Nacht. Fenster schliessen geht nicht, denn das winzige Zimmer verwandelt sich sofort in eine Sauna. Es ist noch nicht 5 Uhr, da parkt der Milch-LKW vor dem Volg und lässt während einer halben Stunde den Motor laufen. Um 6 Uhr weckt mich das prasseln des Regens ans Fenster und ich denke den ersten Zug nach Hause zu nehmen.
Um 8.30 Uhr beim Frühstück sieht es wieder anders aus, es ist trocken und wird heller. Ich werde von einer anderen jungen Frau bedient und sie meint, ich könne doch mit der Seilbahn nach Ämpächli fahren und dann nach Ober Erbs laufen. Das sei erstens ein abwechslungsreicher Weg und im Falle von schlechtem Wetter könne ich immer noch im Skihaus übernachten. Das tönt interessant und ich entscheide mich für diese Variante.



Blick vom Ämpächli, mit Martinsloch,

Beim Verlassen des Hotels scheint die Sonne und ich wandere zur Seilbahn. Totenstille, ist vielleicht Ruhetag? Ich suche im Sportgeschäft daneben nach Info und hier wird mir geholfen. Telefonisch wird der Verantwortliche aufgeboten, ich bezahle den Seniorentarif und dann wird für mich die Bahn in Bewegung gesetzt.
Oben angelangt habe ich ein wundervolles Panorama mit dem Blick Richtung Foo. Das berühmte Martinsloch kann ich auch sehen.
Ich geniesse den Weg, teils im Wald, dann wieder über eine Alp und immer wieder die schöne Sicht auf die Berge. Es ist trocken und meist scheint die Sonne, aber jetzt zieht es wieder zu und es kommt Nebel auf. Das Donnern der Panzer ist auch wieder zu hören. Eine Jugendgruppe von ca. 40 Personen kommt mir entgegen, Jungen und Mädchen mit ein paar Leitern. Hier ist es so eng, dass ich auf die Seite trete um sie vorbei zu lassen.
Es ist extrem tüppig und ich erreiche die Skihütte schweissüberströmt. Der Nebel wird jetzt so dicht, dass nichts mehr zu sehen ist. Auf meine Frage ob es Platz zum Übernachten hätte, erwiderte die Hüttenwartin es sei alles frei. Ich geniesse einen Pfefferminztee mit Zitrone und einen feinen hausgemachten Apfelkuchen. Dieser Tee sei gut gegen das Schwitzen erklärte mir die Hüttenwartin, darum bestelle ich nochmals einen. Am Nebentisch sitzt einer vom Militär, der darauf achten sollte, dass niemand ins Schiessgebiet geht. Es seien Leopard-Panzer die am Üben seien. Ich schwitze nicht mehr und auf einmal ist auch der Nebel verschwunden, Sonne scheint. 1 ½ Stunden bin ich hier gewesen und denke es wird schon noch reichen, also breche ich auf.
Gemächlich steige ich die Alp hinauf und es ist alles gelb von den Blumen. Der Aufstieg zum Erbskopf wird immer steiler, aber ein unbeschreiblicher Anblick bietet nach dem Übergang, die Wichlenmatt. Ein sanfter Talkessel mit der Alphütte und im Hintergrund der Richetlipass. Also zuerst den gepflegten Weg hinunter, an einem Weiher vorbei zur Hütte, hier raste ich ein wenig und fülle die leeren Flaschen am Brunnen mit Wasser. Der Senn zeigt sich kurz und nach ein paar Worten geht es weiter hinauf zum Pass. Das letzte Stück fordert wieder viel Kraft, ist es doch steil und auf dem feinen Geröll rutschig. Oben angelangt geniesse ich die Rundsicht und genehmige ich mir kurz einen Schluck. Ich muss aber sofort wieder weiter, denn auch hier ist es extrem windig und kühl.
Jetzt geht es über eine Geröllhalde hinunter, durch Bachbette und sogenannte Wege die von den Kühen zertrampelt und mit deren Ausscheidungen gefüllt sind. Es ist eine Tortur, nicht einmal kann ich den Fuss hinstellen und sicher

Skihütte Erbs

Gelb von Blumen

Wichlenmatt mit Richetlipass

andere Talseite mit Phänomen, ist das Schnee?

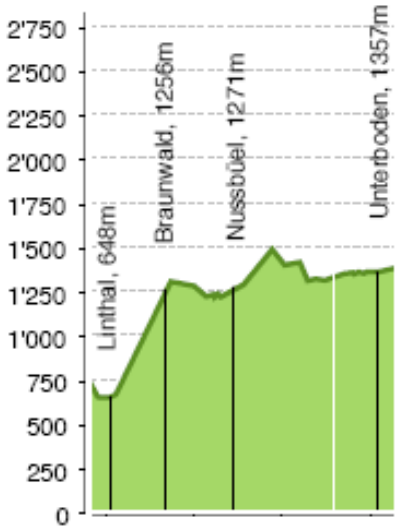
sein nicht auszurutschen. Die Stöcke retten mich unzählige Male vor einem Sturz. Riesige Brennnesselbüsche greifen nach meinen nackten Armen, aber davon bleibe ich verschont. Nicht so von Stürzen, ich rutsche aus und sitze auf meinem Allerwertesten. Ich sitze so gut, dass ich das Semmeli und die saftige Tomate esse. Ich rätsle immer noch, ob das Schnee ist auf der anderen Talseite. Dort sind vielleicht noch 1500m. Leider hatte ich keine Gelegenheit das zu klären, auch später nicht. Noch ein Schluck und dann wage ich mich weiter hinunter. 900 hm sind zu bewältigen, an einer Stelle ist noch eine Kette zum Halten, da es sehr schmal ist. Endlich erreiche ich die Fahrstrasse, aber die ist so schlecht, dass wenn ich etwas sehen will stehen bleiben muss. Dann wird es besser und ich kann endlich ausziehen und habe das Gefühl vorwärts zu kommen. Der Wegweiser weist auf den Bachweg, also weg von der Strasse. Zuerst angenehm aber schon bald ist er wie oben, rutschig und der Bach ist noch weit unten. Ein Tunnel, stockdunkel, ich sehe nur dass es Geröll darin haben muss. Natürlich habe ich keine Taschenlampe, ich will ja nicht nachts wandern. Ganz vorsichtig taste ich mich Schritt für Schritt vorwärts. Irgendwann schaffe ich es dann doch noch das Hotel Raben zu erreichen, natürlich am anderen Ende von Linthal.
Was ist das für eine Freude, ein schönes, sauberes, modern eingerichtetes Zimmer steht mir zur Verfügung. Kleider ausziehen und alles waschen. Die waren so schmutzig, dass sich der Sand im Schüttstein sammelt. Jetzt ab unter die Dusche, auch die ist ganz neu. Essen muss ich ausser Haus, denn das Hotel hat Ruhetag. Im „Schweizerbund" geniesse ich einen Sizilianerwein und eine Pizza Napoli. Wunderbar, aber zu viel und ich kann nur die halbe essen. Zwei Arbeiter von der Linth-Limmern Baustelle sitzen bei mir am Tisch. Sie erzählen von der Baustelle, dass ein altes Züri-Tram die Leute in den Stollen fährt. Der kräftige Deutsche meint, bevor der Rest der Pizza verkomme möge er sie schon. Nachher bekommt er noch Salat und nochmals eine Pizza. Wir haben einen geselligen Abend und verspätet geht's ins Bett.

Ausbauprojekt Linth-Limmern

Ein neues, unterirdisch angelegtes Pumpspeicherwerk soll Wasser aus dem Limmernsee in den 630 m höher gelegenen Muttsee zurückpumpen.

4. Etappe Linthal-Klausenpass

Hotel Raben



Länge 12 km
Wanderzeit 5 h 55 min
Höhenmeter ↗ 600 m
↘ 460 m

Route

Braunwald	~~3.2 km~~
Nussbüel	3.8 km
Urnerboden	7.7 km
Klausenpass	~~6.1 km~~

Total 12 km /66 km

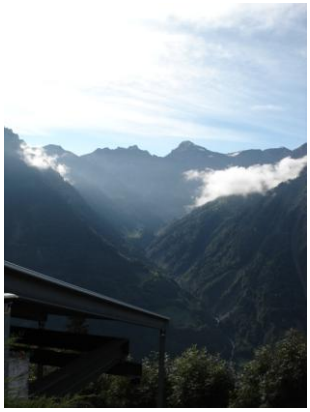
Anforderung
Technik: mittel
Kondition: schwer

Wegbeschrieb
Entweder steigt man steil von Linthal zum autofreien Kurort Braunwald auf oder nimmt dafür die Zahnradbahn. Von hier aus führt der Alpweg - auf gleicher Höhe bleibend - vorbei an Nussbüel nach Stafel. Sobald man die Klausen-Passstrasse überquert hat, folgt man dem Fätschbach, vorbei an Argseeli, bis zum Etappenziel Urner Boden.
Variante: Weiter gehen bis zum Klausenpass

Mittwoch, 25. August 2010 **Wetter** Sonne 32°

Gut ausgeschlafen, gemütlich gefrühstückt und mit dem Wirt geplaudert, begebe ich mich zur Braunwaldbahn.

Bahn nach Braunwald



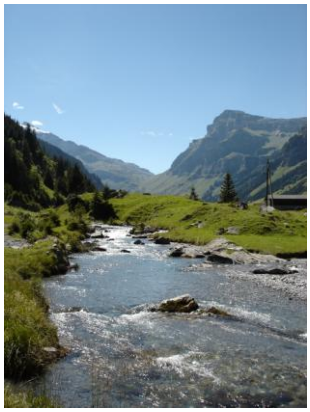
Blick zum Richetlipass

Oben angekommen blicke ich zurück zum Richetlipass und es erstaunt mich nicht mehr, warum ich so lange bis Linthal hatte, denn das Tal ist lang. Gemütlich geht es durch Braunwald und auf einem angenehmen Weg nach Nussbühl. Da es meist durch den Wald geht ist es angenehm in der Temperatur, aber bei dieser schwülen Luft schwitze ich schon wieder stark. Die grosse Terrasse, mit fantastischem Ausblick lädt zum verweilen ein. Ich bekomme ein feine Suppe und Tee zur Stärkung. Ich höre den wenigen Gästen zu wie sie von der Kutschenfahrt von Braunwald hierher schwärmen.

Vorbei an markanten Felsen

Weiter, jetzt steigt der Weg steil bergauf und ich merke, dass ich neben der Sonnenbrille auch den Hut aufsetzen sollte, denn es brennt auf den Scheitel. In den letzten Tagen hatte ich weder das eine noch das andere benötigt. Vorbei an markanten Felsen geht es auf der Höhe zur „vorder Stafel" und dann stetig hinunter bis ich auf der Klausenpassstrasse ankomme. Auf dieser ist es extrem

heiss und ich fühle mich wie in einem Backofen. Verkehr ist wenig, ab und zu nickt ein Motorradfahrer oder es grüsst ein Velogümmeler. Endlich die Abzweigung zum Argseeli und es geht dem Fätschbach entlang nach Niederurnen. Der Bach gluschtet zum hinein liegen, aber bis alles wieder trocken ist. Dann noch der Aufstieg zum Klausen, denn ein Zimmer habe ich schon gebucht. Eigentlich bin ich müde, soll ich das Postauto nehmen? Ein Bauer, den ich frage wie das Postauto fährt, meint, wenn ich mich beeile erwische ich es noch. Schnell hinauf ins Dorf und zur Haltestelle. So erreiche ich die Passhöhe gemütlich und steige aus um die Rundsicht zu geniessen. Kühe werden über den Pass geführt und der Verkehr wird angehalten. Der Strasse entlang spaziere ich hinunter zum Hotel Klausenpasshöhe, das einen Kilometer unterhalb der Passhöhe steht. Zuerst denke ich der Holzklotz sei das Hotel, aber das ist hinter der Biegung versteckt.



Fätschbach

Klausenpass hinter dem Baum

Klausen kommt näher

Kühe auf der Strasse

Blick zurück

Nicht das Hotel

Im Hotel beziehe ich eines dieser berühmten schrägen Zimmer. Die Tür bleibt nicht offen und schlägt zu, da sie schräg hängt. Dann duschen, modern und gerade, anziehen und hinunter auf die sonnenüberflutete Terrasse. Am Nebentisch spricht ein Wanderer mit dem Kellner über die Wandermöglichkeiten im Schächental. Auf meine Frage bestätigt er, dass er auch auf dem Via Alpina sei. Er wolle Morgen noch weiter gehen und am Abend nach Hause fahren, da er im Dorf für das Fest mitverantwortlich sei. Wir haben einander viel von unseren Erlebnissen zu erzählen. Für den morgigen Tag wollen wir gemeinsam den Schächentaler-Höhenweg begehen. Gemeinsam geniessen wir das Abendessen immer noch in der Sonne. Erst um 20 Uhr geht sie unter und wir setzen uns in die Gaststube, genehmigen einen extra Grappa mit Espresso. Ich erzähle Franz von meiner Vogelbeobachtung beim Foo. Das sind ausgesetzte Bartgeier von einer Gruppe Naturfreunden um Toni Wildhaber vom Bergheim, Flums. Diesen Toni kenne ich von unserer Zeit in den Flumserbergen und er war Skilehrer unserer Töchter.
Franz ist ins Bett gegangen und ich schreibe noch diese Zeilen und jetzt ist es auch Zeit für mich.

5. Etappe Klausenpass-Attinghausen

Hotel Klausenpasshöhe

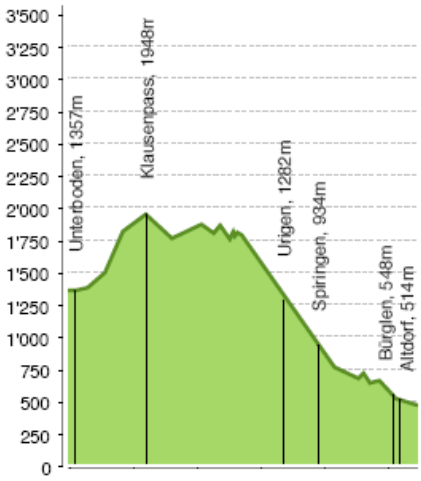
Länge 26 km
Wanderzeit 8 h 50 min
Höhenmeter ↗ 480 m
↘ 1'340 m

Anforderung
Technik: mittel
Kondition: schwer

Route

Mettenen	6.5 km
Ratzi	12.0 km
Spirigen	0.2 km
Bürglen	5.9 km
Altdorf	~~2.1 km~~
Attinghausen	1.9 km

Total 26 km / 92 km



Wegbeschrieb
Von der Passhöhe folgt man dem Höhenweg, vorbei an der Heidmanegg, bis nach Mettenen. Ein kurzer und steiler Abstieg führt nach Spiringen, von wo der Weg aus dem Schächental, vorbei an Bürglen, zum Etappenort Altdorf mit dem Telldenkmal führt.

Donnerstag, 26. August 2010 **Wetter** Traumhaft schön 30°

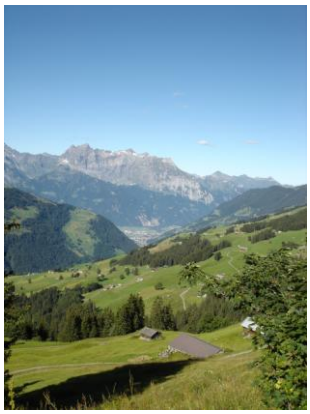
Kühe vorm Hotel

4.50 Uhr wird eine Kuhherde vor dem Hotel vorbei geführt und das wiederholt sich alle 20 Minuten. Um 7 Uhr stehe ich auf um ein Föteli mit den Kühen aus dem Fenster machen. In der Nacht bin ich aufgewacht weil eine kleine Blase mich gezwickt hat. Ich stand auf um Licht zu machen und musste mich an der Wand stützen, so seltsam fühlte sich der schräge Boden an.
Mit Franz wird Frühstück gegessen und wir beschliessen den Schächentaler-Höhenweg zu gehen und irgendwo mit einer Bahn, davon hat es viele, die steilen Hänge zu überwinden. Zuerst der Passstrasse entlang und dann auf einem Sonntagsweg nach Mettenen. Jetzt steigt der Weg steil an um Höhe zu gewinnen. Fredy, du steigst viel zu schnell, sagt Franz. Gehe so langsam, dass der Puls gleich bleibt wie beim geradeaus Gehen. Ich befolge seinen Rat und siehe da ich brauche keine Pausen mehr. Über schöne Wege erreichen wir bei auf und ab das Älpli. Es gibt eine traumhaft schöne Bergwelt zu bewundern und das bei ausgezeichneter Sicht. Immer wieder nehmen wir den Fotoapparat hervor versuchen ein wenig davon festzuhalten. Ich knipse eines von Franz, aber er ist nicht begeister, ich bin inkognito unterwegs, meint er.

Dorthin geht der Weg

Blick zurück

Schächentaler-Höhenweg



Schächental

Soooo schööön

Wipf

Wir entscheiden uns zum Ratzi zu gehen, Bergbeiz und Bahnstation. Zuerst ½ l Mineral, ein Wurstsalat und danach fast ein Liter Schorle. Wir geniessen die ausgezeichnete Rundsicht und ich sehe den Surenenpass, den ich morgen bezwingen möchte. Franz teilt mir mit, dass er noch zur nächsten Bahn weitergehen will, weil diese noch weiter hinunter geht. Ich will mit der Ratzi-Bahn fahren, denn der Höhenunterschied ist minim. Wir verabschieden uns, denn er fährt ja nachher nach Hause zum Dorffest. Er gedenkt den Via Alpina im September fortzusetzen.

Franz inkognito

Blick vom Ratzi

zum Surenenpass

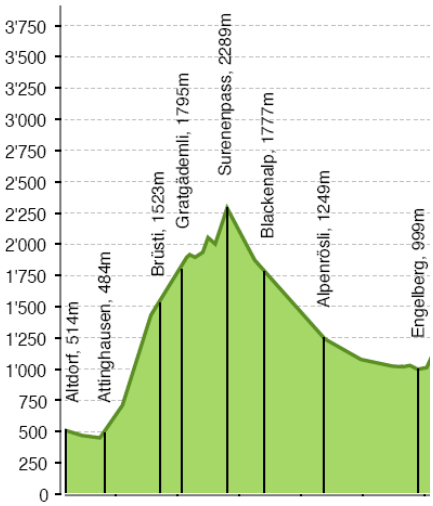
Luftseilbahn Spiringen-Ratzi

Ich buche ein Billet, fahre 600 Höhenmeter hinunter und lande in Spiringen. Ein angenehmer Waldweg führt nach Witerschwanden. Jetzt wird die brütend heisse Strasse und der Schächenbach überquert. Im Wald ist es wieder angenehm, der Bach rauscht neben mir und spendet ein kühles Lüftchen. Kurz vor Bürglen geht es wieder über die Brücke, hinauf auf die Strasse, das wird heiss. Ich sehe ein Postauto vorbei fahren und renne auf die Strasse, da ist die Haltestelle, ich fuchtle mit Händen und Stöcken. Er öffnet die Türe und sagt er wollte schon wegfahren da habe er mich gesehen. Glück gehabt! Er fährt für mich aber nur bis Altdorf und dort muss ich eine Stunde warten. In dieser Zeit bin ich auch nach Attinghausen gelaufen und mache mich auf. Es ist sehr heiss und im Hotel Krone bestelle ich zuerst ein Bier. Im Zimmer ziehe ich die verschwitzten Kleider aus und schwimme im Swimmingpool ein paar Längen. Das tut gut und ich lasse mich von der Sonne trocknen. Jetzt noch ein Schläfchen und danach ins Hotel Burg um eines der berühmten Poulet im Körbchen mit Pommes zu verzehren. Vor den Schlafen gehen geniesse ich in der Krone noch einen Wein während ich diese Zeilen schreibe. Nach einem Grappa und Espresso lege ich mich ins Bett.

6. Etappe Attinghausen-Engelberg

Hotel Krone

Länge	16 km
Wanderzeit	8 h 50 min
Höhenmeter	↗ 1`100m
	↘ 1`600m
Anforderung	
Technik:	mittel
Kondition:	schwer
Route	
Brüsti	~~4.4 km~~
Surenenpass	5.3 km
Blackalp	3.1 km
Stalden	1.8 km
Stäfeli	1.8 km
Alpenrösli	1.2 km
Führenalpbahn	2.9 km
Engelberg	~~4.4km~~



Total 16 km / 108 km

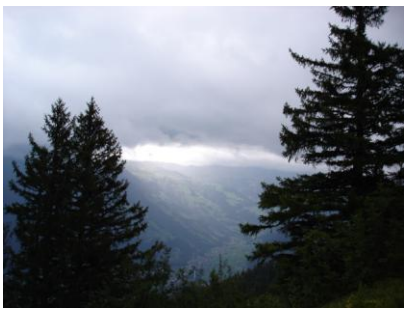
Wegbeschrieb
Von Attinghausen steigt man steil zur Brüsti auf oder benutzt dafür die Gondelbahn. Der Gratweg führt direkt zum Surenenpass. Von hier geht es vorbei an der Blackenalp leicht bergabwärts das Tal hinunter. Entlang der rechten Seite der Engelberger Aa erreicht man den Etappenort Engelberg, mit seinem berühmten Benediktiner-Kloster.

Freitag, 27. August 2010 **Wetter** Bedeckt, Sauwetter, Sonne ca. 10 - 23°

Die Wolken sind beim Erwachen hoch und es deutet nichts auf einen Gewaltsregen hin. Dieser Meinung ist auch ein junger Wanderer, halb so alt und mit doppelt so schwerem Rucksack (über 20kg), mit dem ich im Brüstibähnlein hinauf fahre. Er wolle die gleiche Route machen, habe aber Zelt und Schlafsack dabei. Wir laufen gemeinsam los, aber ich empfehle ihm schon bald er solle seinen Schritt laufen, denn ich sei nicht so schnell. Nach etwa dreiviertel Stunden beginnt es leicht zu regnen, vielleicht hört es wieder auf und so nass wie durch die paar Tropfen werde ich auch vom Laufen. Eine Viertelstunde später ist es Zeit die Regenmontour anzuziehen, es giesst. Ich bin auf einer Anhöhe, die zu queren ist und folge dem Weg. Zu sehen ist nichts mehr, vielleicht 50 m. Jetzt bin ich im Geröll vom letzten, langen, steilen Aufstieg und es strätzt, die Finger sind klamm. Ich schlüpfe in die Laschen der Stöcke, damit ich ja keinen verliere, so ohne Gefühl. In der Zwischenzeit habe ich keinen trockenen Faden mehr am Körper und nach 3 Stunden erreiche ich die Passhöhe. Keine Zeit für einen Halt, der Westwind bläst so stark, dass ich mich mit dem Stock stützen muss. Der Weg ist jetzt sehr angenehm, dh. der Bach ist der Weg da überall das Wasser herunter strömt. Kühe schauen mich verständnislos an, warum ich jetzt genau bei ihnen vorbei will. Eine Stunde bin ich von der Passhöhe gelaufen und stehe vor der Blackenalp, ein Räuchlein steigt auf, was ist das für ein Anblick wenn du kalt und nass bist, der Anblick einer menschlichen Behausung. Darf ich hinein? Natürlich, komm herein, herzlich willkommen!

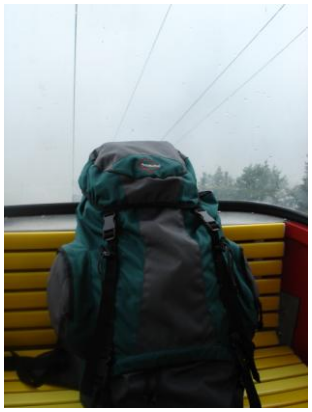
Brüsti

Brüstibähnli



Blick vom Brüsti

Die Sennerin empfiehlt die nassen Kleider auszuziehen und trockene anzulegen. Die Finger sind so klamm, dass ich die Knöpfe vom Hemd kaum öffnen kann. Bis auf die Hose klappt es mit den trockenen Kleidern, aber die Ausgehhose ist im Rucksack so nass geworden wie die Wanderhose. Also lege ich die schnelltrocknende Wanderhose auf den warmen Kachelofen und schlage die gereichte Wolldecke um meine Beine. Die beste Gemüsesuppe und ein Chacheli Pfefferminztee stehen schon bereit, das schmeckt!
„Wie schön", meint die Sennerin auf einmal, „die Sonne!" Kaum zu glauben, aber wahr. Ich ziehe die fast trockene Hose an und verpacke den nassen Rest im Rucksack. Den Pullover ziehe ich auch noch an, denn es ist sicher noch kühl. Den Obolus abgeben und mit einem herzlichen Dankeschön verabschiede ich mich. Gegenüber leuchtet die Blachenalpkapelle in der Sonne und beim Blick zurück zur Alp zeigt sich der Surenenpass friedlich mit Wolken und blauem Himmel. Ein leichter Wind weht noch und schon bald ist meine Hose ganz trocken. Nur die Füsse haben es noch etwas feucht, trotz den trocknen Socken, denn die Schuhe sind noch immer nass. Ich wandere mit einem wunderbaren Gefühl, habe den Surenenpass geschafft und fühle mich wohl. Der Titlis begleitet mich, verhüllt sich aber während der ganzen Zeit mit den Wolken. Wie mit der Männerriege vor einem Jahr laufe ich auf der Höhe bis zur Alp Äbnet und von dort mit der Schwebebahn im Nebel zum Stäfeli. Im Alpenrösli geniesse ich feinen Speck mit einem wärmenden Zwetschgenlutz. Ein Anruf beim Hotel Bellevue sichert mir ein Zimmer für die Nacht. Gemütlich geht es weiter den Weg hinunter bis eine Ziegenherde den Weg versperrt. Sie lassen mich aber durch und auch der Geissbock bleibt friedlich. Bei der Station der Führenalpbahn frage ich wann das Postauto nach Engelberg fährt. „Wie viele Personen sind sie?" fragt eine Dame die daneben steht. Ich bin alleine. Dann können sie mit mir fahren. Wir plaudern unterwegs und sie fährt sogar einen Umweg um mich zum Hotel zu bringen. Dankbar verabschiede ich mich.



Mein Rucksack fährt Äbnetbahn

Die nassen Klamotten aufhängen, duschen und dann ins Dorf zum Essen. Das Chuchichäschtli macht mich gluschtig mit dem Angebot „suure Mocke" (Rindssauerbraten). Dazu gibt's Kartoffelstock, Gemüse und ein Nero d'Avola rundet das herrliche Mahl ab.
Jetzt sitze ich auf der gedeckten Veranda des Hotels, gönne mir einen feinen Grappa mit Espresso und ziehe genüsslich an meiner Cigarre. In der Zwischenzeit ist es kühl geworden und ich ziehe den Pullover an. Mit meinen Zeilen bin ich jetzt auch fertig und ich werde mich in mein altehrwürdiges Zimmer begeben und ins Bett kuscheln.

Kapelle Blackenalp

Blick zurück, Blackenalp

Titlis, immer mit Hut

Geissen versperren den Weg

Restaurant Chuchichäschtli

Regen- und Ruhetag, Engelberg

Hotel Bellevue (bei schönem Wetter,
dh. nicht von mir fotografiert)

Besuch am - End der Welt -

Wegbeschrieb
Vom Hotel bis zur Kirche, hinauf zum Buechli, dann dem Hang entlang auf einem schönen Wanderweg durch den Fürholzrain, danach über den Bärenbach nach Vorder Horbis zum End der Welt.

Samstag, 28. August 2010 **Wetter** Bedeckt,Sauwetter,Sonne ca.10 - 23°

Es regnete die ganze Nacht und am Morgen klopft der Regen immer noch an die Balkontüre. Ich reserviere mein Zimmer für eine weitere Nacht und begebe mich in den Frühstücksraum. Ich geniesse das Frühstück und beobachtete einen der vielen Italiener die sich hier aufhalten, wie er sich Picknickbrote richtet. Wir verlassen gleichzeitig den Raum. Die junge Dame von der Rezeption ruft „Hallo", der Mann reagiert nicht, also geht sie hinter ihm her und weist ihn zurecht, dass dies verboten sei. Respekt, dass das so gemacht wird.
Den Tag benutze ich um mich ein wenig in Engelberg umzusehen, denn viele Strassen haben Arkaden und der Schirm ist mein Begleiter.
Nach einem Mittagsschläfchen sehe ich dass es hell ist. Da für Morgen schönes Wetter versprochen ist, nehme ich an, dass das schon beginnt. Also Jacke und Schuhe an, Abmarsch Richtung „End der Welt". Letztes Jahr war ich schon mit der Männerriege dort und ich erinnere mich an den gemütlichen Weg. Dort angekommen verzehre ich einen Salziz und wärme mich mit einem Zwetschgenlutz.

Conrad Ferdinand Meyer beschreibt in seiner Dichtung „Engelberg" den verlorenen Talwinkel des Horbistales sehr treffend:

Die Tannenschlucht ist wohlbekannt
im ganzen Engelbergerland.
In des Gebirges Wall gerissen,
ist sie von Fels rings umstellt,
und da jedweden Weg wir missen,
heisst hier das Ende es der Welt.

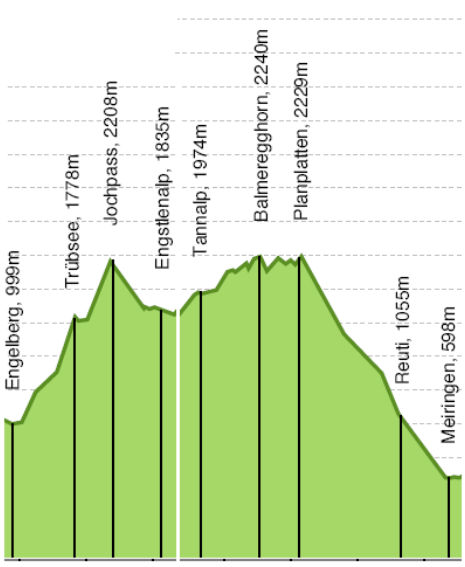
Restaurant „End der Welt"

Auf dem Weg zurück beginnt es doch tatsächlich wieder an zu Regnen und da der Schirm im Hotel geblieben ist, werde ich wieder einmal nass.
Im Hotel trockene Kleider anziehen und zu meinem Erstaunen bin ich doch schon wieder hungrig. Ich habe Lust auf Pasta und frage an der Rezeption was sie mir empfehlen würde. Das frühere Bierlialp heisse jetzt Aubergine oder so ähnlich glaube sie und habe feine Pasta. Wie man sieht heisst es so und die Spaghetti Carbonara ist fein. Wie Gestern gehe ich auf die Hotelterrasse, nur ziehe ich den Pullover jetzt schon an. Gute Nacht.

7. Etappe Engelberg-Meiringen

Gerschnialp-Trübsee und Sesselbahn zum Jochpass

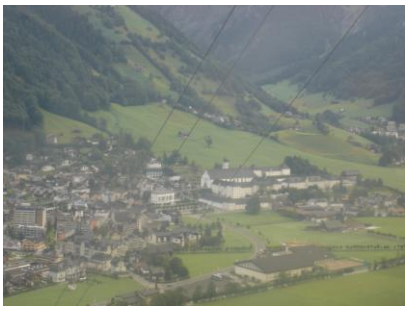
Länge	36 km
Wanderzeit	11 h 20 min
Höhenmeter	↗ 900m
	↘ 960m
Anforderung	
Technik:	mittel
Kondition:	schwer
Route	
Trübsee	~~4.9 km~~
Alp Hubli	1.0 km
Jochpass	~~2.0 km~~
Engstlensee	3.5 km
Tannalp	2.5 km
Balmeregghorn	8.4 km
Planplatten	3.0 km
Reuti	~~7.3 km~~
Meiringen	~~3.5km~~
Total	**18 km / 126km**



Wegbeschrieb
Mit einem steilen Aufstieg zur Gerschnialp verlässt man Engelberg in südlicher Richtung. Der Bergweg führt, vorbei am Trüebsee, zum Jochpass. Bis hierher kann man auch Luftseilbahnen benutzen. Von der Passhöhe geht es zur Engstlenalp.
Durch Alpenflora zur Tannalp mit Käserei, Gasthaus und See. Die Gratwanderung übers Balmeregghorn besticht mit herrlicher Aussicht auf Eiger, Mönch und Jungrau Auf dem Weg nach Meiringen sorgen Zwerg Muggenstutz und ein Skulpturengarten für Abwechslung.

Sonntag, 29. August 2010 **Wetter** Sonne, Wolken 15°

Geplant hatte ich dies in zwei Tagen zu absolvieren. Allerdings dachte ich damals keine Bahnen zu benutzen. Jetzt habe ich schon einen Tag durch das schlechte Wetter verloren und benutze gelegentlich die Bahnen. Darum fahre ich bis zum Jochpass. Es soll oben Schnee gegeben haben, zudem ist der Wetterbericht für den Abend schlecht und es würde mich ärgern den letzten Teil bis Planplatten im Regen zu gehen. Auch für die Abfahrt nach Meiringen werde ich die Bahn benutzen.
Noch wenige Wolken sind zu sehen und nach dem Frühstück geht's zur Titlisbahn. Es ist kühl und ich trage den Pullover. Gerschnialp, Trübsee mit der Bahn, zum Alp Hubli spazieren mit der Sesselbahn zum Jochpass. Zum Glück kann ich auf dem Sessel die Haube herunter ziehen sonst würde es sehr kalt. Oben eine Baustelle und der Wanderweg wird umgeleitet, wie auf den Strassen! Schneeresten zeigen, dass es hier Gestern geschneit hat.



Engelberg

Schneereste auf der Baustelle

Umleitung Wanderweg

Die Baustelle ist umwandert und jetzt führt ein angenehmer Weg zur Engstlenalp. Schon bald sehe ich den See und unter mir auf einem grossen Stein 4 Murmeli. Sie beachten mich nicht und auch das Klicken vom Fotoapparat stört sie nicht. Vermutlich ist der Stein schön warm durch den Sonnenschein. Eine schwatzende Gruppe kommt entgegen und wie der Blitz sind die Tiere verschwunden.

Engstlensee

4 Murmeltiere auf dem Stein

wieder einmal Blumen

Am See sind mindestens ein Dutzend Fischer. Zwei fangen gerade eine Forelle und einer ist dabei seine Fangstatistik nachzuführen. Ums Hotel Engstlenalp ist niemand zu sehen und ich gehe weiter den Weg zur Tannalp hinauf. 2005 sind wir mit der Männerriege diesen Weg schon einmal gelaufen und ich habe gute Erinnerungen daran. Es geht einer Felswand entlang, zur Sicherheit hat es ein Drahtseil an der Wand um sich festhalten zu können. Durch ein Fenster in den Wolken zeigen sich weisse Berggipfel, es fühlt sich an wie ein Bild aus einer anderen Welt. Sind das vielleicht Eiger Mönch und Jungfrau? Soll man ja sehen können auf diesem Weg.
Es ist immer noch kühl und im Restaurant der Tannalp nehme ich Platz. Mit Pfefferminztee, 2x und einem Nussgipfel von Gestern stärke ich mich.

Ein Fenster in den Wolken

und hier der vergrössert

Hinauf zur Tannalp

Es geht dem Tannsee entlang und ein Junge fängt eine Forelle, während der Vater Instruktionen gibt. Hinauf zur ersten Erhöhung, hier hat es ein Kreuz und ich habe Lust auf den Apfel, der im Hotel Klausenpass zum Mitnehmen bereit lag.
Weiter, wieder hinunter und wieder hinauf, immer dem Grat entlang. Ein Blick zurück zum Tannsee, Engstlenalpsee und dem Jochpass, einfach schön. Der Titlis daneben hat wieder den ganzen Tag eine Nebelkappe und die vielen Asiaten die hinauf fuhren werden wohl nichts sehen. Noch ein Blick zurück, und alles ist im Nebel verschwunden!

Jochpass

Richtung Planplatten

Melchsee

Erneut bin ich auf einer Anhöhe, das Balmeregghorn und da ich oben auf dem Berg bin muss ich wieder hinunter, steil und weit. Die jetzige Steigung sollte zur Planplatten führen. Eine Gruppe sieht zum Gletscher auf der anderen Talseite. Da haben wir doch schon mit der Männerriege diskutiert wie der wohl heisst. Das ist der Triftgletscher antwortet mir der Anführer der Gruppe und lässt mich durch den Feldstecher die Hängebrücke sehen, die erst vor kurzem eröffnet wurde. Ich bedanke mich und gehe weiter, um eine Kuppe herum, da ist das Ziel. Unten ist der Brienzersee in heller Farbe zu sehen.
Im „Alpentower" geniesse ich Zwetschgenkuchen mit Kompott und natürlich den Pfefferminztee mit Zitrone dazu. Der Kompott besteht aus drei halben Zwetschgen die sind warm und ergeben so einen speziellen Gout.
Der Blick hinunter zum Brienzersee lässt meine Erinnerung an die Etappe von Brienzwiler nach Interlaken in den Sinn kommen. Das war eine schöner Tag, nur Sonne und heiss, ich fühle nochmals wie ich in Interlaken ankam und nach einem Hotel suchte.

Triftgletscher

Blick zum Brienzersee

und vom „Alpentower" aus

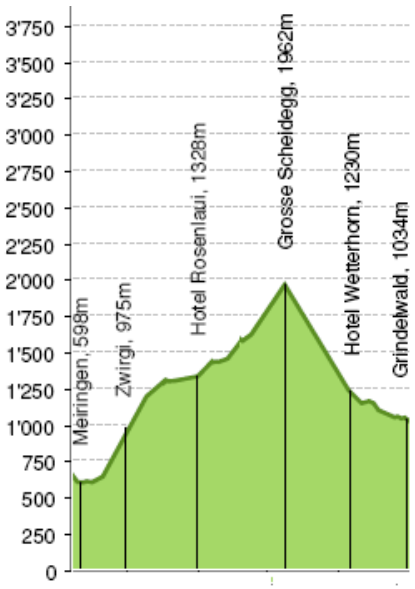
Der Wetterbericht für die nächsten Tage ist lausig, Schnee bis 800m, kein Wetter für mich! Ich fahre mit der Seilbahn nach Meiringen und mit der Bahn nach Zürich.
Osita ist glücklich mich schon unerwartet früh wieder zu sehen. Ich habe mich mit der Situation abzufinden und der nächste Tag ist wirklich lausig!

Mein Lieblingsbild

8. Etappe Meiringen - Grindelwald

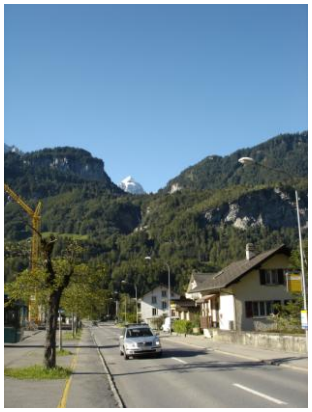
Brünigbahn in Luzern

Länge	23 km
Wanderzeit	8 h 30 min
Höhenmeter	↗ 1`550m
	↘ 900m
Anforderung	
Technik:	mittel
Kondition:	schwer
Route	
Zwirgi	3.2 km
Hotel Rosenlaui	4.9 km
Schwarzwaldalp	2.1 km
Grosse	4.3 km
Scheidegg	4.3 km
Hotel Wetterhorn	~~3.8 km~~
Grindelwald	
Total	**19 km / 145km**



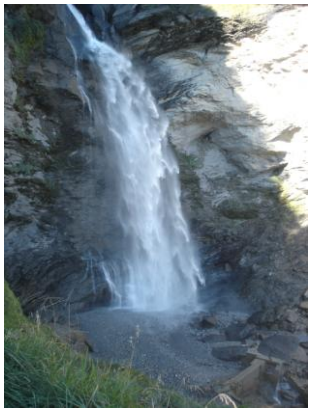
Wegbeschrieb
Meiringen verlässt man in Richtung der Reichenbachfälle die durch Sherlock Holmes Weltberühmtheit erlangt haben. Nach der Felsbarriere mit den Reichenbachfällen verläuft der Weg im flachen Talboden, im Banne des Wetterhorns, vorbei am Nostalgiehotel Rosenlaui und der Gletscherschlucht, durch schöne Moorgebiete über die Grosse Scheidegg nach Grindelwald.

Mittwoch, 1. September 2010 **Wetter** Sonne, schön 23°



Meiringen Wetterhorn

Musik erklingt, es ist mitten in der Nacht und der Wecker mahnt mich aufzustehen. Um 6.17h geht der Bus und nach einigen Fahrzeugwechseln bin ich um 9.15h wieder in Meiringen.
Traumwetter, Rucksack auf und los. Zuerst durch den Ort, ein Blick zum Wetterhorn und dann Richtung Rychenbach-fall. Es geht hinauf durch Wiesen die gemäht werden, das ist ein gutes Zeichen fürs Wetter. Heugümper springen über die Schuhe und die Mähmaschine lärmt. Im Wald ist es kühl und bei der Steilheit denke ich wieder daran, langsam gehen. Es funktioniert immer besser.
Ich gelange zum Wasserfall und sehe in die Tiefe. Es rauscht und ich bin direkt am Abgrund. Eine Gedenktafel erinnert an Sherlok Holmes, eigenartig, eine Tafel für eine fiktive Person. Unter tropfenden Felsen geht es Berg an.



Rychenbachfall

Sherlock Holmestafel

tropfende Felsen

Wetterhorn

Rychenbach

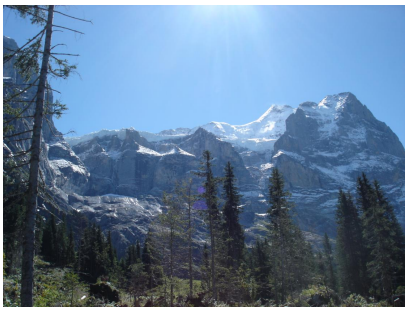
nochmals Wetterhorn

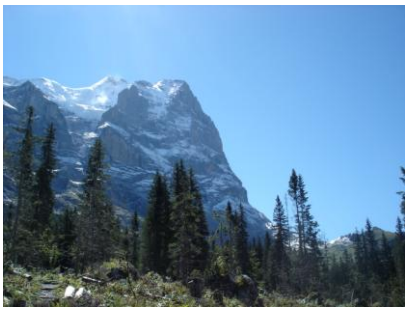
Das Zwirgi ist schon bald erreicht. Ich treffe einige Wanderer und es ergeben sich spontane Gespräche über die Ziele, auch sie sind auf der Via Alpina. Ich halte meinen Rhythmus und lasse sie ziehen. Es zeigt Wirkung, wie sagt man so schön, die letzten werden die ersten sein und so war es. Die Welschen meinen sogar ich soll nicht so schnell gehen. Es tut sich die Ebene des Reichenbachtals auf. Wie schreibt man das eigentlich, einmal steht Reichenbach und dann wieder Rychenbach. Mir gefällt Rychenbach besser, also bleibe ich dabei.
Zeit zu Essen, denn das Frühstück fand noch in der Nacht statt. Das Wasser läuft mir im Mund zusammen während ich den Cervelat schäle. Dazu habe ich frisches Brot und Schorle. Zum Dessert gibt es ein paar Trauben.
Frisch gestärkt gehe ich dem Rychebach entlang und die Umgebung ist völlig anders als beim Aufstieg. Die Sicht zum Wetterhorn verändert sich immer wieder. Der Weg führt dem Bach entlang im Schatten des Waldes. Hotel Rosenlaui, da muss ich mich setzen und erhalte einen feinen Aprikosenkuchen mit Pfefferminztee und Zitrone. Eine Kombination die mir nur beim Wandern in den Sinn kommt.

Hotel Rosenlaui

Aufwärts geht's auf einem sehr schönen Weg. Eine Brücke, die vermutlich weggeschwemmt wurde ist durch eine neue ersetzt worden und dann sehe ich eine schöne Alp, die Gschwentenmad. Ich bin wieder im Wald und beim verlassen habe ich wieder einen neuen Blick zum Wetterhorn. So einen Wechsel habe ich noch nie gehabt, manchmal denke ich es ist nicht der gleiche Berg. Der Fels davor glänzt und der Gletscher scheint fast durchsichtig zu sein, so schimmert die Sonne hindurch. Die Strasse ist zu überqueren und in diesem Moment dröhnt ein Militärjet über meinen Kopf. Eine Familie mit zwei Kindern bestaunt bei der Alpiglen junge Schweine. Sie überholen mich wieder und nach einiger Zeit sehe ich auf dem Boden eine Kinderjacke liegen. Auf der Kuppe sehe ich die Familie fast verschwinden, schnell einen Pfiff durch die Finger, mit der Jacke schwenken. Der Junge kommt mir entgegen und bedankt sich sehr. Die Familie wartet, bedankt sich ebenfalls und erzählt, dass sie im Hasliberg wohnen und schon 18 Jahre von Deutschland her kommen. Wir plaudern noch ein wenig, sie wollen hier picknicken,

Alpiglen





und wieder das Wetterhorn mit Gletscher

während ich weiter gehe. Nach dem Erreichen der Grosse Scheidegg lasse ich mir auf der Terrasse einen halben Liter Schorle die Kehle runter rinnen. Eine Deutsche fragt warum hier so viele Jets fliegen. In Meiringen befindet sich der Militärflugplatz erkläre ich ihr und sie meint die seien aber sehr fleissig. Erst beim hinunter wandern fällt mir auf, dass wirklich viele Flüge sind. Auch hier ist ein gepflegter Weg und ich komme schnell vorwärts, bzw. hinunter. Beim Hotel Wetterhorn verzichte ich auf das Weitergehen, denn jetzt geht es meist der Strasse entlang. In 5 Minuten besteige ich den Bus.

Grosse Scheidegg

nach Grindelwald

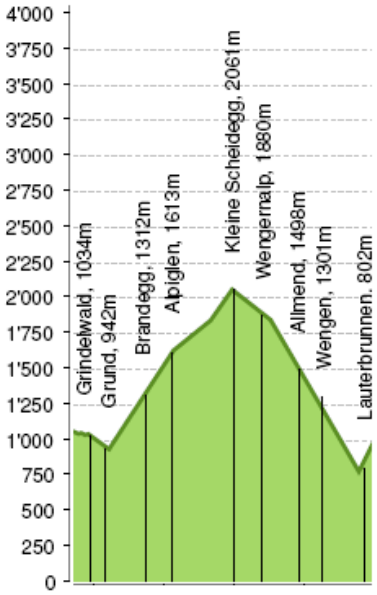
Im Hotel Jungfrau Lodge habe ich während des Tages ein Zimmer reserviert und werde von der Tochter des Hauses freundlich begrüsst. Auspacken, Duschen und dann ins Dorf. Ich geniesse auf der Terrasse vom Hotel Central ein Bier und höre auf einmal jemand sagen, „das isch doch dä Fredy Wipf". Ich schaue auf und sehe in das lachende Gesicht von Hansueli. Wir kennen uns aus den Flumserbergen. Mit unseren Frauen und Kinder hatten wir viel gemeinsam unternommen, im Sommer wie im Winter. Er ist mit Kollegen mit dem Velo vom Genfersee nach St. Gallen unterwegs und sie machen es wie ich, benutzen gelegentlich andere Fahrgelegenheiten. Er muss zu seinen Kollegen und ich gehe hinein zum Essen. Feiner Salat, spezielle Rösti und ein Chablais rouge geniesse ich. Die Rösti ist aber zu viel und ich muss einen Teil stehen lassen. Mit dem letzten Tropfen Wein ist auch mein Bericht fertig und ich werde mir auf der Terrasse zu meiner Cigarre noch einen Espresso mit Grappa genehmigen.

Der Gletscher ist fast durchsichtig

9. Etappe Grindelwald - Lauterbrunnen

Hotel Jungfrau Lodge
noch im Schatten

Länge	19 km
Wanderzeit	8 h 30 min
Höhenmeter	↗ 1`250m
	↘ 950m
Anforderung	
Technik:	mittel
Kondition:	schwer
Route	
Brandegg	3.0 km
Alpiglen	1.8 km
Kleine Scheidegg	4.3 km
Wengeneralp	2.1 km
Wengen	4.3 km
Lauterbrunnen	~~3.0 km~~
Total	**15 km / 160 km**



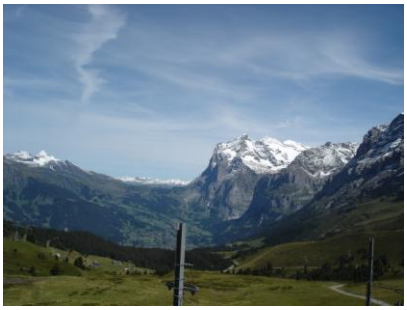
Wegbeschrieb
Der Kleinen Scheidegg-Bahn folgend verlässt man Grindelwald und steigt direkt unterhalb der Eigernordwand zur Kleinen Scheidegg auf. Von der Passhöhe geht es leicht bergab, an der Wengernalp vorbei, nach Mürren. Mit einem kurzen aber steilen Abstieg oder mit der Zahnradbahn erreicht man das Etappenziel Lauterbrunnen.

Mittwoch, 2. September 2010 **Wetter** Sonne, schön 20°

Wieder schönes Wetter, ein paar Schleierwolken und gute Fernsicht zeigt der Blick aus dem Fenster. Nach dem guten Frühstück geht's los. Es ist kühl und ich laufe mit den Händen in den Hosentaschen hinunter zum Grund. Langsam kommt die Sonne hinter den hohen Bergen hervor und ich kann die Hände aus den Taschen nehmen um die Stöcke zu halten. Der Weg ist steil, aber schön wie für einen Sonntagsspaziergang. Zuerst lasse ich das Restaurant Brandegg links liegen und dann erreiche ich die erste Zwischenstation, Alpiglen. Seltsam, der gleiche Name und gleich geschrieben wie Gestern, zum Glück nicht die gleiche Alp! Mein Hals kratzt etwas und da gibt es nur eine Medizin, Pfefferminztee mit Zitrone. Es sind noch einige Biker auf der Terrasse und geniessen wie ich das Prachtswetter. Wir plaudern noch ein wenig miteinander und dann machen wir uns auf den Weg zur Kleinen Scheidegg, sie mit dem Bike. Weiter geht es auf einem Strässchen und wenn es nicht immer wieder die traumhafte Bergwelt zu bewundern gäbe, wäre es direkt langweilig. Die grossen Gebäude auf der Scheidegg sind jetzt zu sehen und langsam, aber sehr langsam kommen sie näher. Ab und zu sehe ich auch die Bahn hinauf oder hinunter fahren. Aber die höre ich kaum, im Gegensatz zu den Jets und Helikopter. die langsam lästig werden.

Blick zur Grossen Scheidegg

voraus zur Kleinen Scheidegg

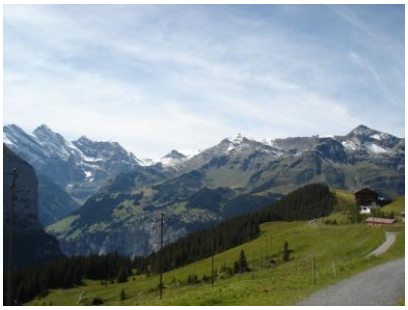


Aussicht von der Kleinen Scheidegg

Grosse Scheidegg Eigernordwand Jungfrau

Ich überschreite die Geleise der Wengeneralp-Bahn und bin auf der Kleinen Scheidegg. Es ist wie Chilbi, massenhaft Leute, Wigwam für die Kinder, ein Erlebnisweg o.ä. Vom Bahnhof tönt die Stimme einer Frau die zum Einsteigen in die Jungfraubahn auffordert. Es hat Marktstände, ein richtiger Rummelplatz. Ich suche mir einen ruhigen Platz, den finde ich vor der Wand des Hotels Bellevue und im Gegensatz zum Platz vor dem Bahnhof hat es hier wenig Leute. Die Serviertochter bringt mir einen feinen Apfelkuchen und den berühmten Tee. Während dem Speisen kann ich die Menge beobachten. Von hier fahren die Züge auf die Jungfrau, nach Grindelwald und Wengen.
Ich fühle mich völlig fremd mit meinem Wandergepäck, also wird es Zeit zu verschwinden. Auf einem gepflegten Strässchen erreiche ich schon bald die Wengeneralp. Weiter hinunter und jetzt zeigt eine grosse Tafel, dass ich mich beim Brüggli-S und dem Kernen-S der Lauberhornabfahrt befinde. Also geht es weiter auf der Abfahrt bis zur Wasserstation, dann geht der Weg wieder eigene Wege. Immer steil geht es durch den Wald und wieder über Weiden und ich erreiche Wengen. Im Bahnhof kaufe ich am Automat ein Ticket für die WAB nach Lauterbrunnen, denn hinunter gelaufen bin ich für Heute genug. Ein Leiter einer grossen Kindergruppe ist der frühere Fussball-Natigoali Jürg Stiel und er versucht alle im bereits gefüllten Zug unterzubringen.
Durch Lauterbrunnen gehend Richtung Staubbach-Wasserfall erreiche ich mein Hotel Horner. Ein ganz spezielles Hotel, hier wird am Abend bezahlt, denn die Gäste sind Basejumper und ich darf als Exot hier übernachten. Es hat eine spezielle Atmosphäre und das Personal, wie die Gäste könnten meine Kinder sein. Man sagt sich Du und zu meinem Erstaunen funktioniert in diesem alten Bau alles gut, sogar die Dusche im Zimmer.
Zum Essen gehe ich jedoch lieber ins Dorf und geniesse im Hotel Oberland ein feines Rahmschnitzel mit Nudeln und Salat. Draussen haben sie eine Lounge eingerichtet mit Lammfellen über Couch und Sofa, sowie ein Wärmestrahler, der gibt Wärme von oben. Genüsslich ziehe ich an der Cigarre, nippe an Grappa und Espresso.
Dann ins Hotel und unter die Decke, die Sefinenfurgga wartet!

Jungfraubahn

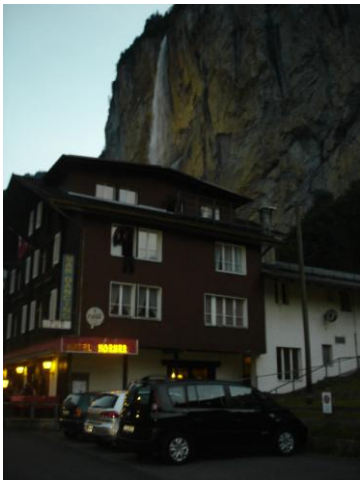


Wengeneralp

Blick vom Kernen-S

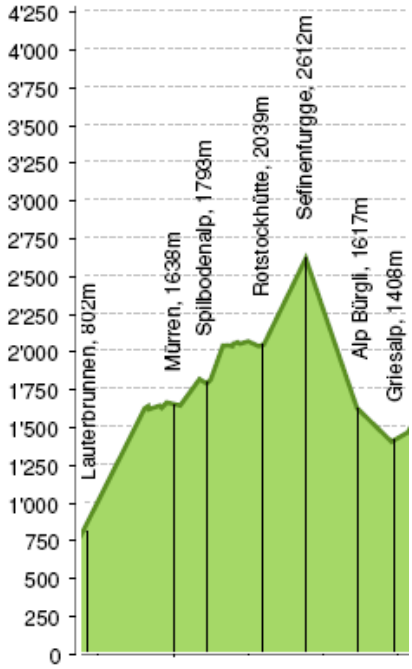
Lauterbrunnen

10. Etappe Lauterbrunnen - Griesalp



Hotel Horner
mit Staubbachfall

Länge	20 km
Wanderzeit	10 h
Höhenmeter	↗ 1`300m
	↘ 1`500m
Anforderung	
Technik:	mittel
Kondition:	schwer
Route	
Mürren	~~5.7 km~~
Gimmelalp	2.3 km
Poganggen	3.6 km
Sefinefurgga	3.0 km
Obere Dürreberg	1.9 km
Griesalp	4.0 km
Total	**19 km / 175 km**



Wegbeschrieb
In südlicher Richtung verlässt man Lauterbrunnen und steigt an Felswänden und den Staubbachfällen vorbei nach Mürren auf. Wer will, kann auch mit der Zahnradbahn nach Mürren hochfahren. Sanft ansteigend erreicht man die Alp Poganggen und später die Sefinenfurgga, von wo man zum ersten Mal die Blüemlisalp erblickt. Vorbei am Dürreberg geht es zum Etappenziel Griesalp hinunter.

Donnerstag, 3. September 2010 **Wetter** Traumwetter 20°

Wieder empfängt mich beim Erwachen ein traumhaft schöner Tag. Die Sonne sehe ich zwar noch nicht, die verbirgt sich noch hinter den Bergen.
Schon das Studium der Unterlagen für den heutigen Tag mit 10 Stunden Wanderzeit und Aufstieg von 2`100 hm hat mich dazu bewogen auch jetzt wieder die Fahrgelegenheit zu nutzen. Im Wegbeschrieb steht zwar, dass das eine Zahnradbahn sei, stimmt aber nicht. Zuerst führt die Seilbahn nach auf die Grütschalp, dann die Panoramabahn nach Mürren.
Im Hotel gibt`s kein Frühstück, denn das Lokal öffnet erst um 9 Uhr. Also mit knurrendem Magen durch Lauterbrunnen zur Bahn und ich habe Glück, in 5 Minuten fährt sie. In Mürren angekommen stelle ich mit zwei Damen fest, die einen Kaffee möchten, hier ist tote Hose. Doch das Hotel Bellevue, fast am Ende des Dorfes ist offen und der Wirt führt mich zum Hotel-Frühstücksbüffet als ich meinen Wunsch mitteile. Freundlich bedient und gut gesättigt geht es jetzt richtig los. Gemächlich steigt der Weg an und mit einem Blick zurück sehe ich Mürren und im Hintergrund die Kleine Scheidegg. Im Spielboden wird gerade die Beiz geöffnet und jetzt wird es steil bis zum Bryntli.

zur Grütschalp

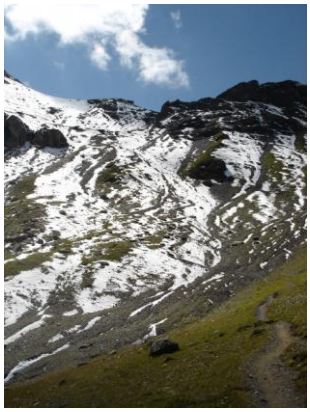
Mürren mit
Kleiner Scheidegg

Blick zum Bryntli

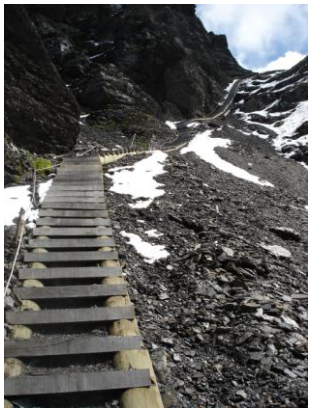
Richtung Rotstockhütte

das ist sie

weiter zur Sefinefurgga



Sefinenfurgga
Aufstieg



Sefinenfurgga
Abstieg

Die Bergwelt ist so schön, die Sicht klar, dass es fast schon kitschig ist, im Besonderen, wenn ich das beschreiben will. Zur Rotstückhütte geht es leicht auf und ab. Das Ehepaar, das ich beim Aufstieg zur Grossen Scheidegg traf, bricht gerade auf und wir wechseln noch ein paar Worte. 2x Tee und eine Kürbissuppe sind meine Konsumation, während laufend neue Wanderer eintreffen. Meine Nase läuft stärker, seit zwei Tagen bin ich leicht verschnupft und muss sie immer wieder putzen, lästig. Zuerst dem Bach entlang durch die Alp Poganggen und dann steil zum Hundshubel hinauf. Jetzt ist es wieder flacher und voraus sehe den letzten Aufstieg zur Sefinenfurgga. Das sprichwörtliche Sahnehäubchen ist nicht nur das Steile, sondern auch noch der Schnee. Der Aufstieg verlangt viel Aufmerksamkeit bei der Haltsuche, mit den Schuhspitzen eine Stufe in den Schnee kicken und nicht das Gleichgewicht verlieren. Dazwischen stehe ich wieder auf einem Stein und ich benutze die Gelegenheit um mich umzuschauen. Es geht noch etwa 50 m und da sehe ich doch einen Biker der aufsteigt und hinunter fährt. Sehr vorsichtig, aber manchmal habe ich das Gefühl er geht kopfüber. Er hat es geschafft und ich kämpfe mich noch die letzten Meter hinauf. Geschafft, der höchste Punkt der Tour bis hierher, 2612 m. Es ist kühl, Ärmel herunter, Pullover und Handschuhe anziehen, erst jetzt gönne ich mir ein Schorle. Es sind 7 Personen auf dem Pass, aber ich bin der einzige der hinunter geht, denn die anderen wollen auf die Gspaltenhornhütte. Wir plaudern noch ein wenig und einer entdeckt einen Steinbock, der sich auf einem Stein erhebt und durch den Schnee im Hintergrund gut sichtbar wird. Ein zweiter erhebt sich und da wir sie scheinbar nicht stören legen sie sich wieder hin.

Blick zurück

2612 m

voraus zum Hohtürli

Wir wünschen uns noch einen schönen Weg und ich steige die lange Treppe hinunter. Danach über die Geröllhalde, aber auf einem verhältnismässig guten Weg. Immer noch Geröll, endlich ein normaler Weg und ich nutze die Gelegenheit Pullover und Handschuhe auszuziehen. Es ist mühsam und steil, in den Knien spüre ich leichte Schmerzen. Jetzt die erste Alp und der Weg geht in ein Strässchen über, steil und den Felsen entlang. Dies ergibt ein schönes Bild. Es ist wieder sehr warm uns neben meiner Nase tropft auch mein Gesicht. An den Bächen kühle ich Hände und Gesicht, das Wasser ist eiskalt. Die endlose Strasse lässt mich wieder in alle Richtungen schauen und die Bilder zu geniessen. Auch zum Hohtürli sehe ich, meinem Übergang von Morgen. Den Schluss macht noch eine Teerstrasse und endlich, nachdem ich etwa 10 Stunden unterwegs gewesen bin erreiche ich die Griesalp.

das Strässchen hinunter

zur Griesalp

Nach Bezug des schönen, neuen Zimmers wird im Fernseher weiterhin Prachtwetter gemeldet. An der Rezeption fragt mich die Hotelchefin nach meinen Plänen, übers Hohtürli geht's Morgen erwidere ich. Davon rät sie mir ab, es hat oben noch 25 cm Schnee und die Treppe ist vereist. Als Alternative empfiehlt sie mir mit dem Postauto nach Kiental, mit der Seilbahn nach Ramslauenen und dann auf dem Höhenweg nach Kandersteg. Vermutlich werde ich das so machen, denn riskieren will ich nichts.
Im Restaurant geniesse ich Merlot, einen „Grosi-Salat" und Älplermagronen mit Apfelmus. Etwa ¼ der Magronen und das Mus habe ich gegessen, aber jetzt habe ich keinen Appetit mehr. Was ist los, warum habe ich keinen Hunger? Es ist zwar erst acht Uhr, aber ich gehe schlafen.

Griesalp - Ebmatingen

Das Ende

Postauto Griesalp - Reichenbach
Bahn Reichenbach - Zürich
VBZ nach Hause

Freitag, 4. September 2010 **Wetter** Traumwetter ?°

Gestern Abend, auf dem Weg ins Zimmer hatte ich auf einmal einen Schüttelfrost und legte mich sofort unter die Decke. Später erwachte ich schweissgebadet und hatte einen unruhigen Schlaf. Jetzt muss ich Husten und Niesen, jedes Mal mit Schmerzen in Hals und Bronchien. Das ist keine Voraussetzung für die Wanderung. Ich bin traurig, aber die Vernunft zwingt mich abzubrechen.
Das Frühstück schmeckt wieder und der Buschauffeur ist auch im Lokal und wir gehen zusammen zum Postauto. Das ist kleiner als üblich, aber für diese Strasse die zwischen den Felsen verläuft und sehr enge Kurven hat, kann es nicht grösser sein. Die Felsen sind nah am Fenster und in den Kurven sehe ich in die Tiefe. Wir fahren durch Kiental und ich sehe wehmütig die Seilbahn nach Ramslauenen.

Postauto durchs Kiental BLS nach Bern SBB nach Zürich

In Reichenbach warte ich auf die BLS und fahre Richtung Bern. Bei prächtigem Wetter sehe ich zum Niesen hinauf, das ideale Wetter für einen Besuch. Eventuell ein anderes Mal. Meine Gedanken bei dem schönen Wetter sind wehmütig, wie schön wäre es gewesen…
Vielleicht setze ich die Wanderung nach Montreux das nächste Jahr fort. Jetzt sicher nicht mehr, denn es gilt wieder Gesund zu werden, denn in zwölf Tagen ist die Herbstwanderung der Männerriege in Adelboden.

Nachbetrachtung:

Gesundheit und Wetter können Grenzen setzen, vor allem bei Wanderungen im Gebirge. Dies ist mir eindrücklich vor Augen geführt worden. Trotzdem ist auch diese Tour für mich eine tolle Erfahrung. Einige Male musste ich die ganze Kraft aufwenden um die Pässe zu überqueren, aber die Befriedigung ist jedes Mal, vor allem beim Schreiben des Tagebuches am Abend sehr gross gewesen. Die vielen Bilder der Bergwelt, die immer wieder wechselten und mich jeden Tag begleiteten. Ich könnte noch so viele Fotos machen, es ist immer nur ein ganz kleiner Eindruck. Die Begegnungen mit den Leuten unterwegs waren sehr unterschiedlich, aber immer interessant und auch das hat mir einiges gegeben.
Wenn ich mir die Ergebnisse der Wanderung ansehe empfinde ich trotzdem eine Genugtuung, auch wenn ich das gewünschte Ziel nicht erreicht habe.

Etappen	10	
Distanz	175 km	
Aufstieg	11‘700 m	
Abstieg	12‘200 m	
Übergänge	Foopass	2223 m
	Richetlipass	2261 m
	Klausenpass	1948 m
	Surenenpass	2289 m
	Balmeregghorn	2255 m
	Grosse Scheidegg	1962 m
	Kleine Scheidegg	2061 m
	Sefinenfurgga	2612 m

Das habe ich geschaft, also werde ich das nächste Jahr das Ziel in Motreux hoffentlich schaffen.
Das habe ich vor Augen…

Die Rochers-de-Naye, eine imposante Felsformation oberhalb von Montreux